

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
11 (1885)**

123 (29.5.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1034885](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1034885)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher



Anzeiger.

Redaktion u. Expedition:

Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 123.

Freitag, den 29. Mai 1885.

XI. Jahrgang.

Für den Monat Juni eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das

Wilhelmshavener Tageblatt

und nehmen Bestellungen sämtliche Reichspostanstalten, die Expedition und unsere Zeitungsträger entgegen.

Abonnementspreis: frei in's Haus geliefert 75 Pf., durch die Post bezogen 90 Pf. incl. Postprovision, für Selbstabholende 70 Pf.

Die Expedition.

Tagesübersicht.

Berlin, 27. Mai. Die Besserung in dem Befinden Sr. Maj. des Kaisers ist, wie der „Staatsanzeiger“ meldet, durch das Hinzutreten von Unterleibsbeschwerden verzögert worden, und mußte daher die in Aussicht genommene Ausfahrt bisher unterbleiben.

Die Großherzogin von Baden, welche gestern Abend Berlin zu verlassen beabsichtigte, hat ihre Abreise auf heute verschoben.

Die Rückkehr des Unterstaatssekretärs Graf Bismarck aus dem Haag wird am nächsten Sonntag erwartet.

Das „Reichsgesetzblatt“ publicirt das Gesetz betreffend Änderungen der Kirchenverfassung der evangelisch-lutherischen Kirche der Provinz Hannover.

Der „Reichsanzeiger“ meldet die Ernennung des Generalconsuls Dr. Ernst Vieber zum Generalconsul in Capstadt für Britisch-Südafrika und den Orange-Freistaat.

Mit großer Theilnahme verfolgt man am Berliner Hof den Verlauf der Krankheit des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern. Die Nachrichten, die bis jetzt aus Sigmaringen eingetroffen sind, lassen eine Besserung im Befinden des Fürsten leider nicht erkennen. Trotz der kräftigen Natur des Kranken muß man bei dem Charakter der Krankheit, die sich in Schwäche und zeitweiliger Bewußtlosigkeit äußert, auf das Aeußerste gefaßt sein. Der Fürst ist 74 Jahre alt und seit Jahren an den Füßen gelähmt. Der Erbprinz von Hohenzollern, der Prinz Friedrich und die Gräfin von Flandern weilen in Sigmaringen am Krankenbette des geliebten Vaters; morgen wird auch der König Karl von Rumänien daselbst erwartet. Der Fürst ist mit den Sterbesacramenten versehen worden. Die nasse und rauhe Witterung wirkt sehr nachtheilig auf den Verlauf der Krankheit ein, die nun schon acht Tage dauert und die Kräfte des Fürsten nothwendigerweise sehr geschwächt haben muß.

Die Angabe, daß das Königreich Sachsen beim Bundesrathe die Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes für Leipzig auf ein weiteres Jahr, also bis Ende Juni 1886, beantragen wolle, wird von verschiedenen Seiten bestätigt. Für Berlin und Hamburg würde der kleine Belagerungszustand am letzten September dieses Jahres ablaufen; es heißt allgemein, daß derselbe auch für diese Orte um ein Jahr verlängert werden würde. Von der Aufhebung des Socialistengesetzes ist bis jetzt noch nicht die Rede gewesen; man wird eher annehmen dürfen, daß die Reichsregierung eine erneute Verlängerung durchsetzen möchte, was ihr bei der jetzigen Zusammensetzung des Reichstags nicht schwer fallen dürfte.

Englisch-australischen Meldungen zufolge, soll das deutsche Kriegsschiff „Elisabeth“ 13 Mann verloren haben. Dieselben sollen von den Eingeborenen getödtet worden sein, während das Kriegsschiff mit Ausführung der Colonisationspolitik in Neu-Guinea, Neu-Zeland und Neu-Britannien beschäftigt war. — Die englisch-australischen Quellen haben sich in Bezug auf die überseeischen deutschen Bestrebungen wiederholt als recht trübe erwiesen, man ist eben in Melbourne, Sydney u. über die deutschen Erwerbungen auf den australischen Inseln sehr erbost. Hoffentlich erweist sich auch obige Nachricht als eine tendenziöse Erfindung.

Ueber die Frage der Sonntagsarbeit wird seitens der Regierung eine allgemeine Untersuchung vorbereitet. Damit wird diese wichtige sociale Angelegenheit in jene Bahn gelenkt, die von der national-liberalen Partei im Reichstage von Anfang an empfohlen wurde und die auch der Reichskanzler als die allein richtige und beschreibbare bezeichnete. Erst auf Grund einer solchen Enquete werden Maßregeln getroffen werden können, welche, ohne die Interessen der Arbeiter selbst zu schädigen, den Segen der Sonntagsruhe den weitesten Kreisen gewähren und die Bestrebungen der religiösen Genossenschaften zur Förderung der Sonntagsheiligung unterstützen. So lange und so weit eine zwangsweise eingeführte Sonntagsruhe die materiellen Interessen der Arbeiter selbst beeinträchtigt, ist weder in socialer noch in religiöser Beziehung ein segensreicher Einfluß von der Sonntagsruhe zu erwarten; in den hart davon betroffenen Kreisen würde eine solche Institution nur zu erhöhter Erbitterung gegen Staat und Kirche führen. Natürlich wird die Enquete eine möglichst vielseitige und umfassende sein müssen. Wenn jetzt die Social-Demokraten an verschiedenen Orten Versammlungen veranstalten und Resolutionen fassen lassen, in denen erklärt wird, daß eine Beschränkung der Sonntagsarbeit keine Schädigung der Interessen der Arbeiter bedeute, so wird, glauben wir, Fürst Bismarck wenig auf solche Stimmen geben und in diesen Resolutionen schwerlich unbefangene Gutachten aus

Interessentenkreisen sehen. Man weiß nur zu wohl, wie solche Versammlungen zu Stande kommen, aus welchen Elementen sie bestehen und wer in denselben das große Wort führt. Wir unsererseits wünschen, daß die Nachricht von der Veranstaltung einer Enquete sich bestätigen möge; daß aber auch die Arbeiten der damit Beauftragten nicht bloß schätzbares Material bleiben, sondern die Grundlage einer Gesetzgebung werden, welche die Frage der Sonntagsarbeit in einem arbeiterfreundlichen Sinne löse, erwarten wir mit Bestimmtheit, und dafür bürgt uns wohl auch der Eifer, mit welchem sich Fürst Bismarck der socialen Reformarbeit annimmt.

Den Handelskammern ist vom Minister für Handel und Gewerbe folgender, die Führung der Handelsregister betreffender Erlaß zugegangen: „Von mehreren Handelskammern ist wiederholt auf den Mißstand hingewiesen worden, daß im Handelsregister vielfach erloschene Firmen fortgeführt werden, weil das Erlöschen derselben dem mit ihrer Führung betrauten Richter unbekannt bleibt oder in solchen Fällen nicht eingetragen wird, in denen der Inhaber ohne Hinterlassung bekannter Erben gestorben oder verschollen ist, und es deshalb an einem zur Anmeldung des Erlöschens Verpflichteten, welcher von dem Richter dazu angehalten werden könnte (Art. 25, 26 H. G. B.), fehlt. Die Beseitigung dieses Mißstandes wird sich nur durch eine dauernde Mitwirkung der Handelskammern bei der Führung der Handelsregister erreichen lassen, und ich darf um so mehr annehmen, daß die Handelskammern zu dieser Mitwirkung geneigt sein werden, als sie selbst ein erhebliches Interesse an der Vollständigkeit und Richtigkeit des Handelsregisters haben, da das Recht, an den Wahlen für die Handelskammern Theil zu nehmen, und die Pflicht, zu den Kosten der Institute beizutragen, durch die Eintragung in das Handelsregister bedingt sind. Da das Handelskammergesetz für die am Schlusse jeden Jahres stattfindenden Mitgliederwahlen die Aufstellung von Wählerlisten vorschreibt, so erscheint es im Interesse der Geschäftsvereinfachung am zweckmäßigsten, wenn bei dieser Gelegenheit die Handelsregister auf ihre Vollständigkeit und Richtigkeit hin einer Prüfung unterzogen werden. Die Handelskammer wolle demgemäß in Zukunft hiernach verfahren und die bei der Aufstellung der Wählerlisten sich ergebenden Unrichtigkeiten des Handelsregisters zur Kenntniß der mit der Führung desselben betrauten Richter bringen. Selbstverständlich bleibt es der Handelskammer überlassen, auch in einzelnen Fällen, in denen das Erlöschen einer Firma zu ihrer Kenntniß gelangt, hierbon dem Registerrichter Nachricht zu geben.“

Seit dem Jahre 1880, in welchem der Abbruch der diplomatischen Beziehungen in Belgien mit dem Vatican erfolgte, hat man in Brüssel keinen Nuntius gesehen. Jetzt

Im Strudel der Weltstadt.

Roman von Gustav Eßfeld.

(Fortsetzung.)

„Dazu komme ich jetzt,“ entgegnete der Baron, dem die längere Entfernung Claras doch peinlich wurde. „Als Gegenleistung für Ihre Bemühungen um die Pflege, Erziehung und den Schutz meines Kindes gegen jeden fremden Eingriff — er sprach dies mit erhobener Stimme — zahle ich Ihnen vorläufig eine einmalige Vergütung von dreihundert Thaler.“

„Dreihundert Thaler,“ wiederholte Frau Weltern mit ungläubiger Miene.

„Ach so,“ sagte der Baron etwas kühl, „Sie hatten wohl mehr erwartet?“ Und er warf einen bezeichnenden Blick umher auf die nur saubere, aber sonst recht dürftige Einrichtung.

„O, ich bitte, mein lieber Herr Brederoff,“ besaßte sich die überglückliche Frau zu versichern, „es ist im Gegentheil mehr als ich erwartet hatte.“

„So?“ sagte der Baron lächelnd. „Es ist aber nur ein Angelb auf das, was Sie erhalten werden, wenn Sie allen meinen Weisungen folgen und nicht von eitler Neugierde getrieben, das Ihnen anvertraute Geheimniß verlegen oder verkaufen.“

Frau Weltern machte eine heftige abwehrende Bewegung.

„Vergessen Sie nicht,“ sagte der Baron, „daß es einige Zeit dauern wird, ehe Sie von mir hören werden. Es können nicht nur Nothstände bei Ihnen eintreten, Unglücksfälle, Krankheiten; der Besucher kann auch in einer gefälligeren Gestalt sich Ihnen nahen, in der Gestalt eines schönen Weibes zum Beispiel, die sich für des Knaben Mutter ausgiebt, eines geliebten Geschäftsmannes oder vornehmen Herren, die Ihnen für die Auslieferung des Kindes und des versiegelten Pakets verhältnißmäßig hohe Summen bieten dürften. Also

geben Sie mir zu allen Versprechungen auch noch die, daß Sie mein Kind, auch wenn es entdeckt werden sollte, unter keinen Umständen, unter keinen Bedingungen oder Vorwänden einem Dritten ausliefern, und Sie das Packet nur dann einem rechtlichaffenen Vormund übergeben werden, wenn Sie bestimmte Nachricht von meinem Tode erhalten oder glauben, daß Ihr letztes Stündlein gekommen und Sie Ihre Angelegenheiten hier unten ordnen müssen.“

„Ich schwöre es Ihnen,“ sagte Frau Weltern feierlich, und gab dem Baron ihre Hand.

„Und ich,“ sagte plötzlich eine Stimme hinter ihnen, „trete dann für meine Mutter ein und nehme selbst alle die schweren Verpflichtung auf mich, zu deren treuer Erfüllung sie Ihnen Hand und Schwur gegeben.“

Es war Clara die unbemerkt unter der Thür des Nebenzimmers der ganzen Unterredung zugehört hatte.

„Und Sie kennen diese Verpflichtungen ganz genau, mein Fräulein?“ fragte der Baron ernst.

„Ich kenne sie und bekenne mich zu Ihnen,“ entgegnete Clara mit einem offenen Ausblick ihrer großen treuen Augen. „Sie sind ein edler und großer Charakter, das sagt mir Ihre Beurtheilung unserer und insbesondere meiner eigenen Vergangenheit.“

„O, mein Fräulein —“ sagte der Baron sanft ablehrend.

„Nein!“ rief Clara, „es ist so. Ich mache mir gar keinen Hehl daraus, daß mein Unglück auch eine Deutung zuläßt, die mich verunglimpft, was ich gewiß nicht verdiene. Um so dankbarer bin ich Ihnen. Und ich schwöre es Ihnen, Herr Brederoff, ich will Ihrem Kinde Mutter sein und denken, der liebe Gott habe mir diesen kleinen Schützling gesandt, um in der Liebe zu ihm dem eigenen frühverweisten Mutterherzen genug thun zu können. Ihre gütige Erlaubniß, ihn Georg nennen zu dürfen, und der Umstand, daß er auch blondlockig und zweijährig ist, sind mir ein fernerer Fingerzeig in dieser Richtung. O, wir werden glücklich sein mit Ihrem Kinde und Ihr Kind mit uns!“

„Das gebe Gott, mein Fräulein,“ sagte der Baron gerührt. „Ich darf Ihnen also meinen Kleinen bringen?“

„Ja, ja,“ riefen Mutter und Tochter zugleich, und Frau Weltern meinte, „lieber heute als morgen.“

„Nun hin ich auch darüber beruhigt,“ sagte der Baron, „und muß nur bedauern, Sie um eine Mahlzeit gebracht zu haben. Einstweilen nehmen Sie dieses Angelb auf unseren Vertrag als kleine Entschädigung und speisen Sie heute einmal außer dem Hause.“

Damit legte er eine zusammengefaltete Banknote auf den Tisch.

Man tauschte noch einige Liebenswürdigkeiten und Complimente aus, dann empfahl sich der Baron mit dem Versprechen, ihnen in den nächsten Tagen das Kind zu bringen.

Als er fort war, entfaltete Frau Weltern neugierig und noch halb zweifelnd das Papier.

Es war eine Fünzig-Thaler-Note.

8. Kapitel.

Aus sicherer Gut.

Als Baron Brederoff den Welters den Uebergabe seines Kindes schon für die nächsten Tage in Aussicht stellte, war er sich der Hindernisse vollkommen bewußt, welche sich ihm bei der Ausführung seines Vorhabens entgegenstellen mußten.

Er sagte sich, daß Elsa ihr Kind nimmermehr hergeben und daß jedes Vorhalten hierüber vergebens sein werde. Und nach dem Gesetz hätte er das Kind auch nicht vor seinem vierten Lebensjahr an sich nehmen können. So lange konnte aber Brederoff unmöglich warten, einmal weil das Kind dann allerhand Dinge ausplaudern würde, die eben Geheimniß bleiben sollten, und zweitens, weil damit seine Pläne in Bezug auf sich selbst zerstört wurden.

Es blieb ihm also nicht anderes übrig, als sich mit seinem Kinde so heimlich davon zu machen wie Elsa es früher gethan, mit anderen Worten, es ihr zu stehlen.

erscheint wieder einer in der Person des Monsignore Ferrata. Derselbe wird natürlich mit sehr gemischten Empfindungen erwartet. Die „nationale Union zur Beseitigung der katholischen Beschwerden“ beruft alle ihre Anhänger zu einer General-Versammlung auf den 31. d. M. nach Louvain. Die Union, der die einflussreichsten Führer der katholischen Partei angehören und die auf die Partei selbst einen entscheidenden Einfluss ausübt, will damit dem neuen Nuntius die erste Huldigung darbringen. Auf dem Programme steht als erster Punkt der Erlass einer Adresse an den Papst, und diese Adresse wird dem Nuntius feierlich überreicht werden. Wie der „Brüsseler Courier“ mittheilt, hat der „berühmte“ Freiherr v. Pos in Mainz sein Erscheinen zugesagt und wird das deutsche Reich repräsentieren. Recht charakteristisch für das Treiben der Clericalen in Belgien ist die Sitzung der Deputiertenkammer vom 19. d. M. gewesen. Ueber den Verlauf derselben berichtet die „V.-Ztg.“: Es handelte sich um die staatliche Thierarzneischule, um ihre Lehrurse u. s. w. Da beantragte plötzlich der Deputirte Woeste die Anstellung eines Caplans für diese Schule und die Einstellung seiner Befolgung in den Etat. Die ganze Linke war natürlich dagegen, aber der Minister, handelt es sich doch um eine neue Stelle für den Clerus, war, „um das Vertrauen der Katholiken für diese Schule zu erhalten“, dafür und so wurde der Antrag angenommen. Es folgte der große Brüsseler botanische Garten, dessen Zuschuß das Ministerium erheblich gekürzt hatte. Der liberale Deputirte Delebaque beantragte, da die Sammlungen sonst factisch gefährdet seien, die Bewilligung der früheren Summe. Die Rechte war entschieden dagegen, der Minister lehnte es „wegen der schlechten Finanzlage“ ab. Als darauf der liberale Deputirte Rolin mit Recht hervorhob, eben habe man für einen überflüssigen Priester mehrere Tausend Francs bewilligt und jetzt habe man nichts für die Wissenschaft, — da brach auf der Rechten ein entsetzlicher Lärm los, Thierstimmen (!) und allerlei Rufe ertönten. Rolin rief, man sei jetzt nicht mehr im botanischen, sondern im zoologischen Garten, dessen Insassen sich auf den Bänken der Rechten befänden, und der Präsident selbst bezeichnete diese Scandal-scenen als der Kammer unwürdig. Natürlich wurde die Bewilligung des Geldes abgelehnt. — Echt ultramontan!

Wie man der „Rh.-Wesf. Ztg.“ aus Kopenhagen telegraphirt, haben dänische Blätter vor einigen Tagen gerüchelt, daß sich der jüngste Sohn des Königs, Prinz Waldemar, mit einer Tochter des Herzogs von Chartres verlobt habe. In dänischen Hofkreisen will man davon nichts wissen, bei der Bevölkerung würde eine solche Heirat, da die Prinzessin katholisch ist, auch kaum sehr populär sein. Der König beabsichtigte, sich wieder zum Kurgebirg nach Wiesbaden zu begeben, der Plan scheint aber ins Schwanken gerathen zu sein. Wie verlautet, steht ein Besuch des russischen Kaiserpaars am Kopenhagener Hofe in Aussicht, über den Zeitpunkt dieses Besuches aber konnten bisher feste Dispositionen noch nicht getroffen werden. Andererseits mag der König wohl auch das Land nicht eher verlassen wollen, als bis der englisch-russische Streit geordnet ist.

Papst Leo XIII., als feinsinniger Kenner des klassischen Alterthums bekannt, hat in einem Schreiben an den Cardinal-Bicar Parocchi die Anregung dazu gegeben, daß das Studium der klassischen Sprachen von dem katholischen Clerus mit besonderem Eifer betrieben werde, und empfiehlt zur Erreichung dieses Zweckes die Errichtung eigener Schulen für die italienischen, griechischen und lateinischen Wissenschaften. So anerkennt er die Bemühungen des gegenwärtigen Oberhauptes der katholischen Kirche um die wissenschaftliche Hebung des Clerus sind, so bleibt doch dringend zu wünschen, daß man sich nicht mit einem rein scholastischen Studium des klassischen Alterthum begnüge, sondern daß auch der Clerus sich mit jenem echt humanen Geiste erfülle, der in den klassischen Schriften Griechenlands und Roms weht, und dem die jegliche streitbare Generation der Clerisei sich immer mehr entzweit hat.

Aus Paris, 26. Mai wird geschrieben: Während der gestrige Tag ruhig verstrich, kam es Abends zu ziemlich scharfen Confrontationen zwischen den Demonstranten und der Polizei. Die Communards, welche dem Begräbniß Cournet's

beigewohnt hatten, feierten gleich einem Triumph die Thatsache, daß man ihnen die schwarzen und rothen Fahnen nicht entriß. Sie wurden ein wenig übermüthig und begannen eifriger als bis dahin: „Vive la commune!“ und „Vive la révolution!“ zu schreien. Dazu regnete es Kiesel- und Pfastersteine, wovon verschiedene einzelne Agenten trafen. Dies geschah in der Rue de la Roquette in der Nähe des bekannten Gefängnisses und des Platzes, wo die Hinrichtungen stattfinden. Ein Cavallerieoffizier, der eine Abtheilung von ungefähr 25 Mann commandirte, befohl im Trabschritt vorzugehen. Da die Menge sich trotzdem nicht zerstreute, wurde eine „Charge“ mit gezücktem Säbel ausgeführt und ungefähr 30 Personen wurden überritten und mehr oder weniger stark verwundet. Auf dem „Place de la Nation“ (früher Place du Trone) gab es ebenfalls starke Ansammlungen und auch hier ging die Cavallerie vor. Plötzlich ertönten zwei Revolver-schüsse, und da man glaubte, daß die Truppen von ihren Chassepots Gebrauch gemacht hätten, entspann sich eine große Panik. Von diesem Augenblick an herrschte wenigstens Ruhe. — Das Begräbniß des Abgeordneten Amouroux, dem eine Deputation der Kammer beiwohnte, fand heute früh ohne Ruhestörung statt. Die rothen Fahnen wurden anstandslos herumgetragen; die Polizei verhielt sich ganz passiv.

Marine.

Kiel, 27. Mai. S. M. Schiffsjungen-Schiff „Ariadne“ geht morgen, S. M. Fregatte „Niobe“, S. M. Kreuzer-Korvette „Luise“ und S. M. Brigg „Musquito“ gehen am 1. Juni in See.

Der Direktor in der Admiralität, Contreadmiral Frhr. v. d. Goltz, und der Geh. Admiralitätsrath Krüger sind in Dienstanlässigkeiten hier eingetroffen.

Soziales.

* Wilhelmshaven, 28. Mai. Der Dampfer „Abler“ hat bereits gestern Nachmittag die hiesige Rhede verlassen und der Dampfer „Ehrenfels“ wird noch heute in See gehen. — Von wohl unterrichteter Seite werden wir übrigens darauf aufmerksam gemacht, daß die von uns in Nr. 121 d. Bl. ausgesprochene Vermuthung, beide Dampfer hätten die Bestimmung, nach Zanzibar zu gehen, irrig ist. Der „Abler“ und der „Ehrenfels“ werden vielmehr in die Südsee gehen.

* Wilhelmshaven, 28. Mai. Endlich scheint die Witterung der Jahreszeit mehr angemessen zu werden, als bisher. Seit vorgestern haben wir statt des nagelkalten rauhen Wetters erheblich wärmeres zu verzeichnen; heute war die Temperatur bereits recht sommerlich, was mächtig auf die Vegetation einwirken wird.

* Wilhelmshaven, 28. Mai. Weiter unten bringen wir den mit dem 1. Juni cr. in Kraft tretenden Fahrplan, welcher diverse Aenderungen in Abfahrt und Ankunft der Züge gegen den Winterfahrplan aufweist. — An den Sonntagen wird fortan zwischen Sande und Fever im Anschluß an die Abendzüge zwischen Oldenburg und Wilhelmshaven wieder je ein Zug eingelegt werden, nach folgendem Plan:

Sande-Fever.	
Sande	Abfahrt 7,15 Abends.
Sanderbusch	7,20 "
Ostern	7,30 "
Heidmühle	7,39 "
Fever	Ankunft 7,50 "
Fever-Sande.	
Fever	Abfahrt 9,35 Abends.
Heidmühle	9,45 "
Ostern	9,50 "
Sanderbusch	10,3 "
Sande	Ankunft 10,10 "

* Wilhelmshaven, 28. Mai. Für Sonntag, den 14. Juni, steht unserer Stadt ein zahlreicher Fremdenbesuch bevor. Eine Anzahl von Vereinen in Bremerhaven-Geestemünde chartern einen großen Salondampfer, um eine Fahrt nach Wilhelmshaven zu machen, welche durch die bedeutende Anzahl der Teilnehmer (gegen 600 Personen sollen ihre Theilnahme schon fest zugesagt haben) sich recht billig stellen wird. Die nöthigen Anfragen wegen Befestigung der Werkz. sind erfolgt und natürlich zustimmend beantwortet worden.

seiner Wärterin spielend entfernte. Er hätte es dann mit Lockungen oder Gewalt am hellen Tage rauben können. So aber wich die Dienerin nicht von Arthur's Seite, auch wenn er spielend im Sande saß oder hier und dorthin trippelte.

Der Baron mußte sich also in Geduld fassen und seine Zeit abwarten.

Um dies unbemerkt und ohne großen Kostenaufwand zu können, hatte er sich weiter unten am Strande in einer einsamen Fischerhütte eingemietet und zwar in der Verkleidung eines Spreefischers.

Der Mann war wenig zu Hause, die Frau aber besorgte öfter Botengänge für die Herrschaft in der Villa oder trug Fische hinaus.

So erfuhr sie immer viel von dem Leben und Treiben daselbst und unterhielt ihren Miether in Ermangelung wichtiger Neuigkeiten zumeist nur davon.

Aber nicht durch ihren Mund, sondern von seiner eigenen Frau sollte Brederoff erfahren, wann und wie er seines Kindes habhaft werden könne.

Es war bei einem wunderbaren Sonnenuntergang.

Der Baron hatte sich in einer Umwandlung von böser Laune dicht am Ufer ins Gras geworfen und starre finsternen Blickes in das Spiel der Wellen.

Es war ihm Ernst gewesen, als er zu Frau Welttern von einer langen, langen Reise gesprochen; er wollte nach Australien, um mit tausend anderen ruinirten Männern sein Glück in den Mienen zu versuchen.

Dort gab es keinen Standesunterschied und keine Standes-rücksichten; es war bekannt, daß viele deutsche Adelige hier in allen Lebensstellungen, auch als Arbeiter thätig waren. Und arbeiten wollte der Baron, dazu war er entschlossen. Das frühere Wohlleben hatte seinen Körper nicht erschlaft, sondern gestärkt, da er allen Excessen abhold war und nur seiner Familie gelebt hatte.

Geld hatte er noch genug zur Reise. Dieselbe kostete von Hamburg aus in der ersten Cajüte eines Segelschiffes

* Wilhelmshaven, 28. Mai. Wie das „Deerter Anzeigerblatt“ hört, wird der vierte Oberlehrer am Realgymnasium und Gymnasium zu Leer, Hr. Dohse, mit Genehmigung der Behörde seine Stelle mit dem Oberlehrer Hrn. Wittmann zu Wilhelmshaven vom 1. Oktober d. J. ab vertauschen.

* Wilhelmshaven, 28. Mai. Die Verbindung des Artillerie-Schiffes „Mars“ auf Schilligrhebe mit Wilhelmshaven wird durch das Dampfboot ic. genannten Schiffes in folgender Weise stattfinden:

Abfahrt von Wilhelmshaven.			Abfahrt von Schillig.		
Tag	Datum	Uhrzeit	Tag	Datum	Uhrzeit
Sonnabend	30. Mai.	3h Nchm.	Freitag	29. Mai.	9h Vorm.
Montag	1. Juni.	6 „ Vorm.	Sonntag	31. „	11 „
Mittwoch	3. „	7 „	Dienstag	2. Juni.	11 „
Freitag	5. „	8 „	Donnerstag	4. „	12 „
Sonntag	7. „	9 „	Sonnabend	6. „	1 „
Dienstag	9. „	10 „	Montag	8. „	3 „
Donnerstag	11. „	12 „ Mitt.	Mittwoch	10. „	4 „
Sonnabend	13. „	3 „ Nchm.	Freitag	12. „	8 „
Montag	15. „	3 „	Sonntag	14. „	9 „
Mittwoch	17. „	4 „	Montag	16. „	10 „
Freitag	19. „	7 „ Vorm.	Donnerstag	18. „	12 „
Sonntag	21. „	9 „	Sonnabend	20. „	1 „
Dienstag	23. „	10 „	Montag	22. „	3 „
Donnerstag	25. „	1 „ Nchm.	Mittwoch	24. „	5 „
Sonnabend	27. „	3 „	Freitag	26. „	8 „
Montag	29. „	3 „	Sonntag	28. „	9 „
Mittwoch	1. Juni.	3 „	Dienstag	30. „	10 „
Freitag	3. „	6 „ Vorm.	Donnerstag	2. Juli.	11 „
Sonntag	5. „	7 „	Sonnabend	4. „	1 „
Dienstag	7. „	8 „	Montag	6. „	1 „
Donnerstag	9. „	10 „	Mittwoch	8. „	3 „
Sonnabend	11. „	12 „ Mitt.	Freitag	10. „	5 „
			Sonntag	12. „	8 „

+ Bant, 28. Mai. Auf eigenthümliche Art ist eine Küchenfee aus Wilhelmshaven, welche am Pfingstmontag einer hiesigen Tanzwirthschaft ihren Regenmantel einbrachte, wieder in den Besitz ihres Eigenthums gelangt. Nach Veröffentlichung des Falles ging ihr ein anonymer Brief zu, welchem ihr angerathen ward, sich den vermißten Mantel in einem in Vorhingen wohnhaften Arbeiter abzuholen. Die Mädel war schlau genug, sich die Begleitung eines Mannes für den Gang nach der Behausung des Arbeiters erbitten, dessen Frau natürlich keine Ahnung von dem Manne haben wollte. Wohl oder übel mußte die Frau den dringend begehrten Einblick in ihren Kleiderschrank gestatten und siehe da, der vermißte Mantel ward gefunden, sammt Handschuhen, welche noch in der Tasche desselben steckten. Der Mann, der seiner Frau recht billig einen Mantel verschaffen wollen, wird sich demnächst vor dem Schöffengericht zu verantworten haben.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Schweiburg. Am 2. Pfingsttag war hier ein Mann aus Elbing das Opfer der Unmäßigkeit. Derselbe verlor in einer Wirthschaft 1 Duzend gefottene Eier und spätere selbst mit der gleichen Anzahl Schnäpse hinunter. Als die Helbenthat vollbracht, versicherte er, daß er nunmehr schlafen werde. Er legte sich nieder, stand aber nicht mehr auf, denn man fand ihn später todt mit furchtbar verzerrtem Gesicht.

Emden, 27. Mai. Gestern Nachmittag verunglückte Falderndelst ein Schiffsknecht aus Iheringsfehn. Ein holländischer Matrose, welcher mit einem Boot Rettung wollte, kam leider etwas zu spät zur Stelle. Die Leiche vom Personal des Regierungsdampfers bald nachher aufgefunden worden. Der Ertrunkene hatte erst kürzlich seine Dienstzeit bei der kaiserl. Marine absolvirt. (Dfkr. Ztg.)

Die ersten 6 Logger unserer Heringsfischerei-Gesellschaft werden am 6. Juni auf die erste Reise ausgehen. Am 10. und 12. Juni folgen ihnen ferner je 4 Logger. Während unter den Führern der Logger sich im vorigen Jahre noch holländische Capitäne befanden, werden in diesem Jahre 2 von holländischen Capitänen, die übrigen 12 sämmtlich deutschen befehligt sein. Etwa 6 frühere Schiffskapitäne werden als Matrosen mitfahren, um ev. im nächsten Jahre ein Commando zu übernehmen.

Leer, 26. Mai. Gestern Vormittag während des Ob-

250 Thaler. Fünfhundert ließ er seinem Sohne, dreihundert zahlte er an Frau Welten und zweihundert waren in verriegelten Packen eingeschlossen, das nur im Falle seines Todes geöffnet werden sollte.

So blieben ihm nach seinen letzten notwendigen Ausgaben noch immer ein Paar Hundert Thaler, wenn auch eine anfänglich erfolglose Arbeitszeit auszuwarten zu können.

Er wollte aber nicht fortgehen, ohne seinen Sohn zu haben, die er für seine ärgsten Feinde hielt. Sie wußte er, sein Kind zu fassen, vielleicht verachten sie es und es zu eben jenem stumpfen Genugleben erziehen, welchem sie selber groß geworden und das den Geist erstickte und den Körper erschlaftte.

Brederoff aber wollte sich einen Sohn erziehen, an dem er, der Arbeiter-Varon, seine Freude haben konnte, der ihm nicht nur den Urheber seiner Tage, sondern auch seinen Ernährer und sorgenden Vater erblickte.

Wann er ihm die Binde von den Augen nehmen und ihn über seinen wahren Namen und Stand aufklären wollte, darüber wußte er im Augenblicke noch nichts; die Stunde mußte kommen, wo seine Vaterpflicht die Umkehr zu den alten Verhältnissen gebot.

Sein Erbe war auch einst ein großes gewesen, und er hatte es durchgebracht, weil er nicht zu leben verstand, weil er nicht gelernt hatte, sich einzuschränken; diese Wissenschaft des Lebens aber sollte seinen Sohn schon früh eingimpft werden, auf daß er seine Erfahrungen einst nicht mit seinem Vermögen und Ansehen oder gar mit seiner Gesundheit bezahle.

Gegen diese „guten Vorsätze“, wie Brederoff sie nannte, bildete aber Elsa's Wachsamkeit und des Grafen verschämterische Liberalität ein starkes Bollwerk. Der Baron verzweifelte an seinem Vorhaben und dachte schon an eine Verständigung bezüglich der Erziehung Arthurs mit Elsa.

(Fortsetzung folgt.)

hienstes schlug der Blitz mit starkem Knall in den Thurm der hiesigen reformirten Gemeinde und richtete hierdurch unter den in der Kirche versammelten Gemeindegliedern nicht geringe Verwundung und Schrecken an. Befürchtend, daß der Blitzstrahl gezündet, drängten die Leute den Ausgängen zu, und es ist zu verwundern, daß bei der Verwirrung kein Unglück geschah. Der Gottesdienst war durch die entstandene Panik und Aufregung gestört und konnte nicht fortgesetzt werden. Bei der späteren Besichtigung des Thurmes zeigte es sich, daß der Blitz den Leitungsdraht der großen Schlagglocke zertrümmert, welcher Schaden baldigt ausgebessert wurde. — Auch in der katholischen Kirche verursachte das heftige Gewitter eine Panik, und auch hier verließen die Leute unter Drängen und Feuereruf die Kirche, doch kehrte bald wieder Ruhe und Besonnenheit zurück. Der Gottesdienst, welcher für einige Zeit unterbrochen war, konnte wieder fortgesetzt und zu Ende geführt werden. — In der lutherischen Kirche hat das Unwetter eine Störung des Gottesdienstes nicht veranlaßt, nur haben mehrere Leute die Kirche verlassen. (E. u. L. Z.)

Nürnberg. Das Reichsgericht zu Leipzig hat in der Strafsache gegen den Taubstummenlehrer Köppler die gegen das Urtheil des hiesigen Landgerichts sowohl von Seiten des Angeklagten, wie von Seiten der Staatsanwaltschaft erhobene Beschwerde für begründet erachtet und in seiner Sitzung vom 21. d. M. die Sache an das hiesige Landgericht zurückverwiesen. Der ganze Prozeß wird demnach also noch einmal verhandelt werden.

Hannover. 24. Mai. Auf der hiesigen Postkammer sind heute Morgen um 6 Uhr etwa 3000 am Tage vorher mit der Bahn von Dortmund angelangte Brieftauben zum Aufstiege gelassen worden. Eine größere Zuschauermenge hatte sich trotz der frühen Stunde zu dem interessanten Schauspiel eingefunden, das sich im Laufe dieses Sommers noch wiederholen wird. Man erwartet u. A. in einigen Wochen aus Aachen und Umgegend eine größere Anzahl Schnellflieger, als heute aus Westfalen hier waren. Die Leitung des Aufstieges der fremden Brieftauben besorgt der hiesige Verein für Brieftaubenzucht, welcher in den letzten Jahren einen solchen Aufschwung genommen, daß sein Taubenbestand nach Tausenden zu zählen ist. Es werden von dem Vereine häufige Touren mit den Thierchen gemacht; am interessantesten dürfte sich in diesem Jahre der Ausflug gestalten, welcher am 2. Aug. unter kriegsministerieller Aufsicht von Köln aus stattfinden wird, bei dem die Thiere ihren Flug nach vorhergegangener 28tägiger Internirung am Aufstiegsorte beginnen werden. Zu diesem Unternehmen ist um die Verleihung der goldenen Medaille bei Sr. Maj. dem Kaiser nachgesucht worden.

Vermischtes.

— **Düsseldorf.** Die Feuerprobe, welche auf dem Grundstücke des städtischen Fuhrparks in der Pionierschule auf die Tüchtigkeit des Rabigischen Patent-Wand- und Deckenwerkes angestellt wurde, hatte ein Publikum, das nach mehreren hundert zählte, angezogen. Unter den Anwesenden konnte man unschwer eine große Menge von Technikern und Feuerversicherungs-Interessenten herauserkennen. Zur gründlichen Bormahme der Probe war ein eigenes kleines Häuschen errichtet worden. Dasselbe war durch eine senkrechte Querwand in zwei Theile, durch eine horizontale Scheidung in vier Gellasse abgetheilt. Durch die Probe sollte festgestellt werden, in wie weit die Rabigischen Vorkehrungen im Stande sind, die daneben liegenden Räumlichkeiten vor der Uebertragung des Feuers zu bewahren, in welchem Maße die Decken und Wände dem Elemente Widerstand leisten können. Zu dem Zwecke wurde in einem der Gellasse zu ebener Erde ein gewaltiger Scheiterhaufen errichtet, der zu größerer Glutintensität reichlich mit Petroleum begossen wurde. Dieser Raum bestand aus einer Balkenanlage, unter welcher ein Drahtgewebe zwischen die Umfassungsmauern gespannt und mit Hakenlisten an die Balken befestigt war. Das oberhalb dieses liegende Gellasse war nach der Höhe durch eine Rabig-Decke abgeschlossen, die vermittelst einer Kreuzerischen Mischung noch besonders feuerfester gemacht war. In demselben waren Bilder und leicht brennbare Kleidungsstücke aufgehängt. Der zweite untere Raum war gegen den ersten durch eine Schutzwand, in der sich eine Drahtgellasthür befand, abgesperrt. Nach oben zu wurde dieser Raum durch eine feuerfeste Decke geschützt. Der zweite obere Raum diente als zweiter Feuerherd. Seine Decke war gewöhnlicher Konstruktion. Der Erfolg war ein durchschlagender. Die angezündeten Scheiterhaufen verbreiteten eine gewaltige Gluth. Die Flammen brachen mit ungeklärter Macht hervor. Unweit des Hauses liegende brennbare Gegenstände wurden zur Entzündung gebracht. Jedoch in den durch die Rabig-Wände und Decken geschützten Räumen konnte das Feuer keinen Fuß erringen. Ungeachtet der neben und über dem zweiten Partiererraum in riesiger Lohe brennenden Holzhaufen konnte man in diesem bis zuletzt sich ohne Unbequemlichkeit aufhalten. Die Temperatur war bei weitem höher als draußen. Die obere Decke war nicht im mindesten erwärmt; die Scheidewand, obgleich warm geworden, bot gegen das Herannahen des Feuers vollkommenen Schutz. In der oberen Etage brannte in der einen Kammer das Feuer lichterloh. Die nach gewöhnlichem Verfahren hergestellte Decke leistete den Flammen nicht allzulange Widerstand. In dem Nebenraume aber gingen Bilder und Kleider an der Wand, denen nicht das Mindeste geschah; sie blieben vollständig unversehrt. — Wenn man all dies berücksichtigt, so muß man sagen, daß die Rabig-Decken und Wände eine Erfindung von weitester Tragweite sind. Man muß sich vergegenwärtigen, daß die geschützten Räume eine halbe Stunde lang und mehr einer zu unglaublicher Zutenität gesteigerten Feuerbrunst unversehrt widerstanden, um zu erweisen, welcher Schutz und welche Sicherheit in dem Rabigischen Verfahren liegt. Was kann in dieser Zeit nicht alles gerettet werden. Doch Alles und Gefahren für das Leben sind ja überhaupt nicht mehr zu befürchten. Wie wir hören, besteht das Prinzip des mehrfach zitierten Verfahrens in der Anwendung eines Drahtgellastes, das reichlich mit Gips beworfen ist. Das Verfahren soll leicht anzubringen sein. Ist dies der Fall, dann wird, da die Probe ein so glänzendes Resultat ergeben hat, die Landes- und Communal-Baupolizei-Ordnung der Sache näher zu treten haben. Auf die Verbilligung der Feuerversicherungsprämien wird selbstredend die Erfindung von dem größten Einflusse sein.

— **Düsseldorf.** 24. Mai. Große Rechenmeister. Dieser Tage fand in Oberfeld die Eröffnung der eingegangenen Offerten bezüglich Ausführung von Erd- und Maurerarbeiten für die Neugestaltung der Bahnhofsanlagen zu Düsseldorf statt. Die höchste Offerte ist die der Firma Menzen und Scheib zu Mülheim am Rh. mit 3 610 442 Mk., dann kommen noch mehrere über 3 Mill. Mk. und erst dann folgt die Offerte der hiesigen Firma Holzappel und Saal mit 2 900 683 50 Mk. Die niedrigste war diejenige von Arnoldi in Mainz, die sich auf 1 768 345 Mk. stellt. Der Preisunterschied zwischen der höchsten und niedrigsten Offerte beträgt 1 842 097 Mk. und zwischen der des Mindestfordernden und dem Zweitmindestfordernden 230 789 Mk., also beinahe eine Viertel Million Mk.

— **Münster i. W.** 25. Mai. Nach einem gestern Vormittag hier eingetroffenen Telegramm hat der Lieutenant v. B. vom Westfälischen Kürassirregiment Nr. 4 am Sonnabend, den 23. d. M., folgenden Distanceritt gemacht: Früh 3 Uhr von Münster i. W. weggeritten, ist er in 18 1/2 Stunden, die letzten 3 Stunden durch Plagregen und aufgeweichte Wege sehr behindert, in Oldenburg eingetroffen, nachdem er 160 Kilometer zurückgelegt hat und 14 Stunden im Sattel gewesen ist. Das Pferd, welches er benutzte, ist eine in Deutschland gezogene Stute, 9 Jahre alt. Der Reiter wiegt 170 Pfund und hat sich und das Pferd nur durch die Exercir- und ersten Felddienstäbungen vorbereiten können. Die Stute ist bei Abgang des Telegramms ganz gesund gewesen.

— **Berlin.** 26. Mai. Wiederrum hat hier ein Capitalverbrechen stattgefunden, welches, schon vor acht Tagen begangen, jetzt erst bekannt wird. Die im Hause Gneisenaustraße Nr. 19 bei einer Rentiere in Dienst stehende, verheiratete Köppler Weber, 34 Jahre alt, ist am 21. d. Mis. todt im Bette gefunden worden. Die Obduction hat ergeben, daß ein Mord vorliegt. Es fehlen verschiedene Werthpapiere. Ueber die Person des Thäters liegen noch keine sicheren Anhaltspunkte vor.

— Um den hohen städtischen Steuern zu entgehen, suchen 200 junge Kaufleute in Mülhausen i. Th. Wohnungen in den benachbarten Dörfern Ammern und Öhrmar.

— Welche Bedeutung dem Prozesse gegen den mutmaßlichen Mörder des Polizeiraths Dr. jur. Kumpff von der Presse beigelegt wird, davon zeugen die zahlreichen Gesuche um Zulassung von Berichterstattern. Der Raum würde kaum ausreichen, um alle Gesuchsteller zu placiren, da in Betracht gezogen werden muß, daß vierundfünfzig Zeugen von hier und auswärts zur Verhandlung geladen worden sind. Man glaubt, daß die Verhandlung zum Mindesten drei Tage dauern wird.

— Ein netter Seelenhirt. Nach Vernehmung von 50 Zeugen wurde vor einigen Tagen der 61jährige katholische Pfarrer Joseph Wintersperger von Treidlofen wegen zweier Verbrechen wider § 174 des Strafgesetzbuches, begangen an Schulmädchen unter 14 Jahren, vom Landgericht in Landshut in Baiern zu 10 Monaten Gefängniß verurtheilt. Derselbe hatte sich nicht geschent, das Schulzimmer und die Sakristei zum Schauplatz seiner Schandthaten zu machen. — Ob die sehr fromme „Germania“ an diesen neuerlichen Fall gleichfalls ähnliche Reflexionen knüpfen wird, wie an den Fall des Waisenhausvaters in Hamburg?

— Das Velociped soll demnächst versuchsweise im bayrischen Militärdienst verwendet werden. Wie die „Süddeutsche Presse“ vernimmt, ist an die Infanterieregimenter in München eine Mittheilung ergangen, nach welcher beabsichtigt wird, des Velocipedfahrens kundige Soldaten versuchsweise im Ordonnanzdienste zu verwenden.

— In Dresden hat ein Fräulein Wilde in ihrem Testament eine Stiftung von 1 Million Mark errichtet, aus deren Zinsen alternde Töchter gebildeter Stände jährliche Unterstützungen erhalten sollen.

— Zu Victor Hugo's Testament ist ein Codicill vorhanden, welches wie folgt lautet: „Ich gebe den Armen 50 Tausend Frs. Ich wünsche im Armenwagen zu Grabe gebracht zu werden. Ich weise die Litaneien aller Kirchen zurück. Ich verlange ein Gebet von allen Seelen. Ich glaube an Gott.“ — Der Thatsache gegenüber, daß Victor Hugo ein Vermögen von 5 Millionen hinterläßt, ist die Bestimmung, im Armenwagen zu Grabe gebracht zu werden, doch recht reklamenstüchtig. — Victor Hugo's Leiche wird am Montag im Pantheon beigesetzt werden, welches offiziell seiner ursprünglichen Bestimmung wiedergegeben werden soll, als Begräbnißplatz für berühmte Männer zu dienen.

— Die Cholera hat nach einer Depesche der „Times“ in Marseille sich wieder gezeigt. Es sind zwei Fälle vorgekommen, die tödtlich endeten. Man hofft, daß die Seuche sich nicht ausbreiten wird. Vorsichtsmaßregeln sind noch nicht getroffen.

— Die Kohlenstationen der Welt. Seitens der Staatsdruckerei in Washington sind höchst werthvolle Angaben über die Kohlenstationen der Welt im Druck herausgegeben worden die nicht allein für die Marine aller Länder, sondern auch für die resp. Schiffseigentümer, Schiffsrheder u. s. w. von größtem Interesse sind. Auf einer Karte aller fünf Erdtheile sind alle Häfen ersichtlich in denen sich Kohlenvorräthe befinden. Die Kosten der Kohle per Ton in dem betreffenden Hafen sind genau angegeben worden, ebenso finden sich zuverlässige Mittheilungen über die Qualität der resp. Kohle, wie denn auch erschöpfende Belege über die Anzahl und Größe der Docks in den Häfen, wo Dampfer behufs Einladens von Kohlen einlaufen können, nicht fehlen. An den nordamerikanischen Seen giebt es 17 Häfen, wo Dampfer zu obigen Zwecken einlaufen können und zwar stellt sich in denselben der Preis für bituminöse Kohlen per Ton auf 2.50 Dollar in Chicago und steigt successiv bis auf 6.50 Dollar per Ton in Port Hope, Ontario. Am St. Lawrenceflusse werden 11 Häfen als Kohlenstationen aufgeführt. Im nordatlantischen Ocean figuriren zu diesem Zwecke 142 Häfen, von denen aber nur 17 auf die Vereinigten Staaten entfallen, während 56 sich auf Cuba, Westindien, der Rest auf andere Inseln im Nordatlantischen Ocean vertheilen. Im Südatlantischen Ocean werden 37 Häfen und im Pacific Ocean 57 Kohlenhäfen namhaft gemacht; von letzterer Zahl gehören nur Portland in Oregon und San Francisco und San Diego in California zu den Vereinigten Staaten. Die Anzahl der Kohlenstationen in den asiatischen Gewässern wird mit 42 beziffert; was schließlich die Zahl der europäischen und afrikanischen betrifft, so ist zwar deren Zahl nicht officiell angegeben, doch

muß dieselbe wohl sehr bedeutend sein, da deren genaue Beschreibung volle 40 Seiten umfaßt.

— **Schädlichkeit übertriebenen Cigarrettenrauchens.** Die medicinische Zeitschrift „Lancet“ schreibt: Kaum weniger schädlicher als das beständige Nehmen von kleinen Mengen Alkohol zwischen den Mahlzeiten ist die immer mehr um sich greifende Gewohnheit, unausgeseht Cigarretten zu rauchen. Wir haben nichts gegen das Rauchen zu passenden Zeiten und mit Maßen, auch wollen wir uns jetzt nicht gegen den Verbrauch von Cigarren oder Pfeifen wenden. Wir beabsichtigen, nur ein Wort der Warnung gegen die Angewohnheit, Cigarretten in großen Mengen zu rauchen, auszusprechen und den Gläubigen zu bekämpfen, daß diese kleinen Gaben von Nikotin unschädlich seien. Im Gegentheil sind in Folge des Umstandes, daß das Tabakblatt mehr zerkleinert ist und daß der Tabak in directe Verbindung mit dem Munde und den Athmungsorganen tritt, als wenn er in Cigarren oder aus Pfeifen geraucht wird, die auf das Nervensystem geübten Wirkungen bei einem reichlichen Verbrauch von Cigarretten stärker als sonst. Der Puls erscheint nach einem Duzend Cigarretten schwächer und gedrückt, als nach Cigarren. Es ist nicht selten, daß junge Leute acht bis zwölf Cigarretten in der Stunde rauchen und daß sie dieser Gewohnheit vier bis fünf Stunden täglich fröhnen. Die Gesamttabaksmasse mag freilich nicht groß erscheinen, aber ohne Zweifel trägt die Menge des Rauches, dem die Athmungsorgane des Rauchers ausgesetzt gewesen, und die Menge von Nikotin, die mit diesem Rauch in den Körper eingeführt worden, vereint dazu bei, den Organismus dem schädlichen Einflusse des Tabaks auszusetzen.

— Im Monat April die deutsche Handelsmarine betroffene Seunfälle beziffern sich nach einer Zusammenstellung des Bureau Veritas auf insgesamt 30 Fahrzeuge, darunter 23 Segelschiffe, von denen 8 als total verloren zu betrachten, sowie 7 an Grund gerathene bezw. in Kollision gewesene Dampfer. 1 Seemann kam ums Leben.

Gemeinnütziges.

— Zur Desinficirung des Mundes bei hohlen Zähnen etc. ist Borax ein gutes Mittel und nicht unangenehm. Eine starke Prise des Pulvers wird auf die Zunge genommen und, wenn sie aufgelöst ist, im Munde hin- und herbewegt, bis alle Theile davon berührt sind.

Fahrplan

gültig vom 1. Juni cr. ab.

Wilhelmshaven-Bremen.		Morg.	Morg.	Abm.	Abd.	
Wilhelmshaven	Abfahrt	—	6.30	8.46	12.23	6.53
Mariensiel	—	—	—	8.55	—	—
Sande	Ankunft	—	6.40	9.3	12.33	7.3
Sande	Abfahrt	—	6.44	9.11	12.37	7.7
Ellenserdamm	—	—	6.53	9.25	12.47	7.15
Barel	—	—	7.8	9.50	1.3	7.30
Jaderberg	—	—	7.19	10.5	1.14	7.42
Hahn	—	—	7.29	10.20	1.24	7.52
Raftebe	—	—	7.38	10.35	1.34	8.2
Oldenburg	Ankunft	—	7.53	10.55	1.50	8.17
Oldenburg	Abfahrt	6.20	8.8	11.6	2.5	8.40
Bremen	Ankunft	7.55	9.24	12.8	3.24	9.57

Bremen-Wilhelmshaven.		Morg.	Morg.	Abm.	Abd.	
Bremen	Abfahrt	6.54	11.10	12.50	5.10	7.50
Oldenburg	Ankunft	8.8	12.43	2.5	6.12	9.5
Oldenburg	Abfahrt	8.25	—	2.30	6.20	9.15
Raftebe	—	8.40	—	2.50	6.45	9.30
Hahn	—	8.50	—	3.0	6.58	9.40
Jaderberg	—	8.59	—	3.13	7.10	9.49
Barel	—	9.15	—	3.30	7.34	10.5
Ellenserdamm	—	9.26	—	3.44	7.49	10.15
Sande	Ankunft	9.34	—	3.54	8.0	10.24
Sande	Abfahrt	9.38	—	3.58	8.6	10.27
Mariensiel	—	9.44	—	—	—	—
Wilhelmshaven	Ankunft	9.51	—	4.10	8.20	10.37

Wilhelmshaven-Wittmund.		Morg.	Morg.	Abm.	Abd.
Wilhelmshaven	Abfahrt	5.24	8.46	3.32	10.0
Mariensiel	—	5.30	8.55	3.44	10.10
Sande	—	5.45	9.45	4.3	10.30
Sander-Busch	—	5.50	9.50	4.9	10.35
Oldenburg	—	6.0	10.0	4.20	10.45
Heidmühle	—	6.13	10.13	4.30	10.50
Jever	—	6.46	10.46	4.56	11.3
Vereinigting	—	6.54	10.54	5.4	—
Miel	—	7.0	11.0	5.10	—
Wittmund	Ankunft	7.10	11.10	5.20	—

Wittmund-Wilhelmshaven.		Morg.	Morg.	Abm.	Abd.
Wittmund	Abfahrt	—	8.0	11.24	5.35
Miel	—	—	8.9	11.33	5.44
Vereinigting	—	—	8.15	11.40	5.50
Jever	—	6.3	8.33	11.57	6.15
Heidmühle	—	6.14	8.44	12.8	6.30
Oldenburg	—	6.20	—	12.14	6.35
Sander-Busch	—	6.30	8.58	12.25	6.48
Sande	—	6.48	9.38	12.40	7.8
Mariensiel	—	6.55	9.44	12.48	7.15
Wilhelmshaven	Ankunft	7.7	9.51	12.59	7.27

Wilhelmshaven, 28. Mai. Coursbericht der Oldenburgischen Spar- u. Leihbank (Zentrale Wilhelmshaven).

pCt.	gekauft	verkauft	
4	Deutsche Reichsanleihe	103,70	104,25
4	Oldenburgische Consols	103	104
	Silber à 100 M. i. Berk. 1/4 % höher.		
4	Jever'sche Anleihe	100,25	
4	Oldenburger Stadt-Anleihe	100,25	
4	Barel'sche Anleihe	100,25	
4	Cutin-Wilbester Prior.-Obligationen	101	102
4	Landchaftl. Central-Pfandbriefe	101,50	102,05
3	Oldenb. Prämienanl. pr. St. in M.	147,50	148,50
3 1/2	Hamburger Staatsrente	96,70	97,25
4	Preussische consolidirte Anleihe	103,80	104,35
4 1/2	Preussische consolidirte Anleihe	103,80	
5	Russische-Priorit.		
5	Italienische Rente (Stück von 10000 fr. und darüber)	94,20	94,75
5	Italienische Rente (Stück von 4000, 1000 und 500 fr.)	94,30	95
4	Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank		
4	Pfandbr. der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheken-Bank	98,20	98,75
4	Pfandbr. der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank	99,10	99,65
Wechsel	auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,60	169,40
"	London kurz für 1 Pfr. in M.	20,345	20,445
"	Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,18	4,22

Verdingung.

Die Arbeitsleistungen und Materialien-Lieferungen zur Herstellung von Laufbahnen für das Kabelhaus, im Ganzen ca. 4500 kg Schmiebeisen enthaltend, werden hiermit zum Verding gestellt.

Die Zeichnungen, Bedingungen und Angebots-Formulare liegen in der Registratur, Adalbertstr. 6, zur Einsicht aus, und können letztere gegen Erstattung von 0,50 M. pro Stück verabsolgt werden.

Unternehmer wollen ihre mit der Aufschrift:

„Angebot für Laufbahnen“ versehenen Preisforderungen postfrei und verschlossen bis zum **Donnerstag, d. 4. Juni, Vormittags 11¹/₂ Uhr,**

an die Registratur einreichen, wofür selbst die eingegangenen Angebote in Gegenwart der erschienenen Diener eröffnet werden.

Wilhelmshaven, 20. Mai 1885.
Kaiserl. Torpedo-Depot.

Bekanntmachung.

Der Matrose **W. Eckhoff**, welcher am 23. d. M. auf dem mir unterstellten Schiff angemustert hat, hat seinen Dienst nicht angetreten, derselbe muß desertirt oder verunglückt sein.

Bezeichnung der Person:
Name: Fritz Wilhelm Eckhoff,
Geburtsort: Neunkirchen,
Wohnort: Ditterndorf,
Jahr und Tag der Geburt: 15. Mai 1859,

Haare: blond,
Augen: blau,
Besondere Kennzeichen: Keine,
Militärverhältnisse: als dauernd untauglich zum Dienste zu Oldenburg durch die Ersatz-Commission der 37. Infanterie-Brigade am 24. Januar 1880 ausgemustert.

gez. **Arnold Fischer**,
Führer d. Dampfschiffes „Chrenfels“.

Vorstehendes wird mit dem Ersuchen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, den p. Eckhoff im Verretungsfalle aufzugreifen und dem unterzeichneten Seemannsamt vorzuführen oder im Verunglückungsfalle etwaige zur Feststellung des letzteren dienende Thatsachen bei dem Hilfsbeamten des königlichen Landraths des Kreises Wittmund zur Anzeige zu bringen.

Wilhelmshaven, 28. Mai 1885.
Das Seemannsamt.

Zu verkaufen.

Zwei zu W. Müller's Nachlaß Concursumasse in Neustadtgebens gebrende

große Schuppen

wünsche ich baldmöglichst unter der Hand auf Abbruch zu verkaufen. Die Schuppen sind mit Ziegeln gedeckt. Das Holz, namentlich

Balken u. Sparren, sind theils sehr stark und gut erhalten.

Wilhelmshaven, 26. Mai 1885.
A. Röbbelen, Concursumwalter.

Zu verkaufen

1 mah. Ausziehtisch,
1 do. Spielstisch,
1 eich. antiker Wäscheschrank.
Friedrichstr. 3.

Zu verkaufen

1 großes Beltsegel.
Friedrichstr. 3.

Zu verkaufen

1 eichenes Stehpult zu 20 Mk., eine Nähmaschine von Frister u. Kohnmann zu 20 Mk., 1 Sopha mit gut erhaltenem rothbraunem Nipsüberzug zu 36 Mk.
Näh. in der Exp. d. Bl.

Zu verkaufen

2 sehr gute milchgebende Ziegen.
Näheres Noonsir. 1 bei
J. Dannemann.

Großes Gartenfest

am Sonntag, 31. Mai, u. Freitag, d. 5. Juni, in Groß-Ostern.

An beiden Tagen Anfang des **Garten-Concerts** 3 Uhr Nachmittags, Anfang des **Balls** 7 Uhr.

Musik von der ganzen Hammer'schen Concert-Capelle. — Der Ball findet in einem eigens dazu erbauten Festzelt statt.

Entrée zum Concert à Person 50 Pfg.

Abends: **Brillant-Beleuchtung des Gartens.**

Großes Feuerwerk.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Hochachtungsvoll

A. A. Otten.

Geschäfts-Eröffnung.

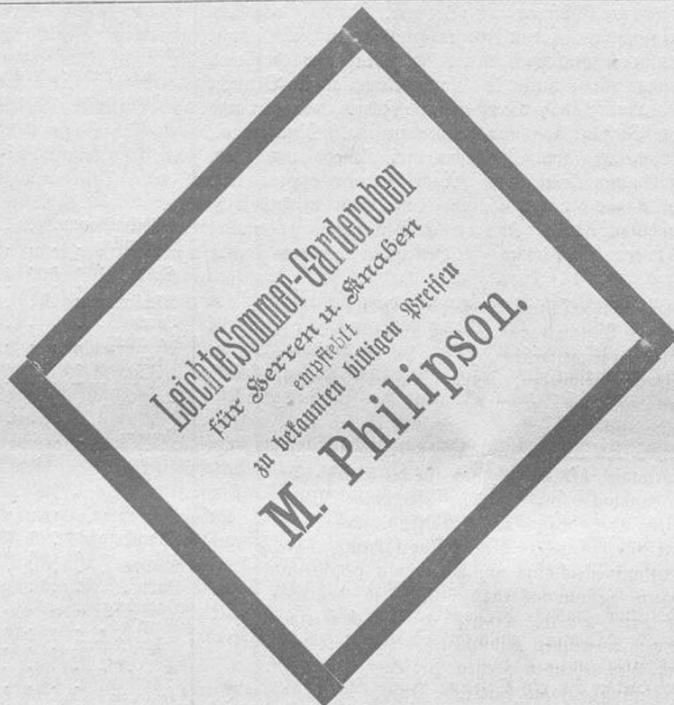
Erlaube mir, einem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Plage, **Marktstraße 12**, ein

Malerei- u. Wagenlackir-Geschäft

eröffnet habe. Indem es mein Bestreben sein wird, alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten zur vollsten Zufriedenheit auszuführen, bitte ich um geneigtes Wohlwollen.

Hochachtungsvoll

A. Thiede.



Herren-Schaftstiefel,

Damen-, Mädchen- und Kinder-Stiefel

empfehle zu bekannten billigen Preisen

Rud. Albers, Bismarckstr. 62.

Herren-Anzüge

Einzelne Röcke und Jackets

Hosen und Westen

sowie

Knaben-Anzüge

in allen Größen empfehle in großer Auswahl zu außergewöhnlich billigen Preisen.

G. Priet, Krummestraße.

NB. Gleichzeitig bringe mein

Schuh- und Stiefel-Lager

in empfehlende Erinnerung.

Zu vermieten.

Eine **Wohnung** (6 Zimmer, Küche, Mädchenkammer, Boden und Keller) ist verkehrshalber sofort zu vermieten.
Wilhelmstr. 6, II.

Zu vermieten

eine möbl. **Stube** an zwei junge Leute, auf Wunsch mit Cabinet, bei Wittve **Sternberg**, Ostfriesenstr. 10, 1 Tr.

Zu vermieten

eine **Familienwohnung** sofort Nachzufragen
Königsstraße 50.

Ein junger, anständiger Mann kann gutes **Logis** erhalten.
Hinterstraße 10, o. E.

Gesucht

ein **trockenes Zimmer** zur Unterbringung von Möbeln.
Wilhelmstraße 6, II.

Der Ausverkauf des **G. B. Athen'schen Waarenlagers** zu Belfort wird ununterbrochen fortgesetzt zu Einkaufspreisen.

Feuer.

Der Concursumwalter.
Theodor Meyer.

Zu verkaufen

2 **Antämer**, 5 Wochen alt, gute Sorte.
C. Tiesler, Neuende.

Ein großer hölzerner **Stall** ist zu verkaufen.
Näheres bei

W. Kobelt, Kronprinzenstr. 13.

Ein sehr gut erhaltener

Chaisenwagen

zugleich als Hotelwagen gut verwendbar, ist zu billigem Preise zu verkaufen.

Näheres in der Exp. d. Bl.

Ein kräftiger Pony

billig zu verkaufen.

Näh. in der Exp. d. Bl.

Zu verpachten

eine **Schenkbude.**

J. Hoff, Kopperbüden.

Gesucht

ein **Mädchen** für die Nachmittagsstunden.

Augustenstr. 11.

Gesucht

ein **Aufwärterin** für die Morgenstunden.

Frau Sanitätsrath **Bugge**, Garnison-Baubureau.

Ein zuverlässiger **Kellner** mit guten Zeugnissen auf sofort gesucht. Meldungen unter **L. L. Nr. 4** nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Perfecte Köchin

für Hotel-Restoration sofort oder bald gesucht.

Offerten an die Exp. d. Bl.

Gesucht

ein **Bautischler.**

Brüning.

Eine junge, rüstige Frau sucht baldmöglichst Beschäftigung im **Waschen und Reinmachen** oder als **Aufwärterin.**

Näheres

Tonnedeich 102 c.

Ein oder 2 ordentl. junge Leute können gutes **Logis** erhalten.
Marktstraße 37.

Carolina-Kaiser-Reis

feinste Waare, pro Pfd. 25 Pfg.

Java-Tafel-Reis

ohne Bruch, per Pfd. 20 Pfg.

Rangoon-Tafel-Reis

etwas Bruch, per Pfd. 15 Pfg.

H. Vater,

Neubremen.

Alte Oberhemden

werden in meiner Werkstatt mit neuen **Einsätzen** versehen und kostet ein guter Leinen-Einsatz mit Arbeitslohn M. 1,50.

Ferner empfehle:

Neue Oberhemden

hochfeine Wäsche, keine gewöhnlichen Lagerhemden, à M. 3 und höher.

Firma Franz Evers.

Hamburger

Speise-Schmalz

pro Pfd. 50 Pfg.

H. Vater, Neubremen.

Bürger-Gesang-Verein.

Heute Freitag Abend:

Gesangstunde

im Vereinslokal.

Um das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ersucht

Der Vorstand.

Central-Kranken- u. Sterbekasse der Tischler zc.

Sonnabend, den 30. Mai, Abends 8¹/₂ Uhr,

im Lokale des Hrn. C. Neuenhiedt (Bismarckstr.):

Hebung der Beiträge.

Wilhelmshaven.

Die Ortsverwaltung.

Regelbahnen

für Vereine und Clubs bestens empfohlen.

C. Tiesler,

Neuende.

Grüne Erbsen

schöne mürbefochende Waare pro Pfd. 12 Pfg.

Grüne Erbsen u. weiße Bohnen

pro Pfd. 15 Pfg.

H. Vater,

Neubremen.

Einen Posten sehr schön gestelltes

Wild-

Brandsohlleder

habe sehr billig abzugeben

C. Ocker,

Neuestr. 18, Neuhappeler.

Goldfische

empfehle

H. Vater.

Pelzwaaren

werden gegen Mottenfraß gut bewahrt von

J. Bargebühr,
Rotbes Schloß.

Zugelassen

ein kleiner gelber **Hund**. Abzugeben gegen Erstattung der Fertigungsgebühren

Hinterstraße 17.

Pferdeheuen

wird zu kaufen gesucht von

C. Schulze,

Kaiserstr. 3.

Schnittbohnen

empfehle

C. S. Bredenhorn,

Neuestr. 7.

Frische Milch.

Täglich:

Aug. Bahr,

Wilhelmstr. 2.

Auf gleich ein freundl. **Logis** für 2 junge Leute.

Grimm

Ecke der Grenz- u. Wörsenstr.

Dankagung.

(Verspätet.)

Allen denen, welche während der Krankheit und beim Tode unsern Kindes, während ich mich an Bord befand, meiner Frau hülfreich zur Seite gestanden und dem Kindes das letzte Geleite zur ewigen Ruhe stätte gegeben, bringen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Oberfeuermeister **Bongies** und Frau.